

# Jahresbericht an die Synode [Fortsetzung]

Autor(en): **Frei**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzellisches Monatsblatt**

Band (Jahr): **11 (1835)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542399>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

A p p e n z e l l i s c h e s

M o n a t s b l a t t.

Nro. 6. Brachmonat. 1835.

Wöchte Mancher in amtlichem Berufe nur thun, was ihm der erste ungetriebte Blick als nöthig und thunlich zeigt, wozu das erste Vorgefühl der Kraft ihn ruft! Er würde in einem Tage mehr bewirken, als die regelmäßige Amtsverwaltung in Jahren.  
Kauschenbusch.

Jahresbericht an die Synode 55440!  
von Decan Frei.

(Fortsetzung.)

Sehen wir zu Erfreulicherm über! Mit Verlangen und Hoffnung sprachen wir in unserer vorjährigen Versammlung von dem neuen Gesangbuche, dessen Druck damals bis S. 253 vorgerückt war. Im Weinmonat ist es völlig fertig geworden, so daß den 22. dieses Monats das erste vollendete Exemplar dem großen Rath vorgelegt werden konnte. Noch im nämlichen Jahre erfolgte die Annahme desselben bei den Gemeinden Gais, Bühler, Heiden, Wolfshalden, Reute, Trogen und Wald<sup>4)</sup>, und im ersten Monate des neuen Jahres in den Gemeinden Walzenhausen und Rehtobel. Ueberall, Rehtobel ausgenommen, wo die Einführung wegen Mangels an Exemplaren unmöglich war, wird es bereits gesungen, und eine Bevölkerung von 16,095 Seelen hat sich so einmüthig für dasselbe erklärt, daß an den Kirchhöfen in Allem nur fünf Personen sich gegen die Einführung ausgesprochen haben. Andere Gemeinden werden folgen, wenn die neue Auflage fertig sein wird, die, 12,000 Exemplare stark, bereits zu zwei Fünfteln gedruckt, und deren Vollendung im Spätherbste zu erwarten

<sup>4)</sup> Appenz. Monatsblatt. 1834. S.

ist. — Die Obrigkeit hat das von H. Cammerer Waller, im Namen der Geistlichkeit, auf fünfzehn Jahre nachgesuchte Privilegium gegen den Nachdruck des Buchs und den Verkauf von Nachdrücken auf die verbindlichste Weise gewährt, und so unserm Cammerersäckel die Möglichkeit verschafft, sich von seinen Einbußen zu erholen, zugleich aber auch das Volk vor einem Gesangbuche mit Druckfehlern gesichert, wie sie bei Nachdrücken so gewöhnlich sind.<sup>5)</sup> Dem neuen berliner Gesangbuche, mit dem das unserige die meiste Verwandtschaft hat, sollte es auch in Rücksicht seines Schicksals ähnlich werden; ein unmächtiger Inquisitor, dem keine Scheiterhaufen zu Gebote stehen, hat ein jämmerliches Geschrei gegen seine Irrgläubigkeit angehoben.<sup>6)</sup> Ehre dem gründlichen Tadel; diesen Unfall aber wird, wer nur einen Blick in das Buch selbst wirft, wegen der Unwissenheit und der Verleumdungen des Zeloten nur verachten können.

Einem andern Bedürfnisse soll das neue Lesebuch für unsere Schulen abhelfen, dessen Plan die Schulcommission der Obrigkeit vorgelegt hat, der dann neulich vom großen Rathe genehmigt worden ist<sup>7)</sup>. Das Lesebuch des H. Decan Schieß durfte seiner Zeit ohne Bedenken unter die besten Schulmittel gezählt werden<sup>8)</sup> und verdiente die obrigkeitliche Einführung in unsere Schulen; den gegenwärtigen Forderungen und Bedürfnissen entsprach es aber nicht mehr. Das neue Lesebuch wird in vier Abtheilungen

<sup>5)</sup> Amtsblatt S. 115 ff.

<sup>6)</sup> Kirchenzeitung für die schweizerische evangelische Kirche, 1835, Nr. 11 und 12.

<sup>7)</sup> Amtsblatt S. 125 ff.

<sup>8)</sup> Lesebuch für die Jugend in Schulen und Haushaltungen. Die erste Auflage erschien 1789 und war noch ein Privatunternehmen; spätere Auflagen wurden für Rechnung des Landsäckels gedruckt und verkauft. Die neueste, der Zahl nach die sechste, erschien im Jahr 1833; den Anhang über deutsche Sprachlehre hatte, in Folge obrigkeitlichen Auftrages, H. Cammerer Waller hinzugefügt.

bestehen, von denen die erste ein Lesebuch im engern Sinne des Wortes, die zweite die nöthigsten sogenannten Realien, die dritte schweizerische und die vierte biblische Geschichten, jene zugleich eine Uebersicht der appenzeller Geschichte und diese einen Abriß der Kirchengeschichte und eine kurze Einleitung in die heil. Schrift enthalten wird. Die Abfassung ist von den damit beauftragten Männern so vertheilt worden, daß H. Pfr. Weishaupt die erste Abtheilung und den Abriß der Kirchengeschichte, H. Cammerer Walser die biblischen Geschichten, H. Pfr. Zürcher den anthropologischen Theil des Realbuchs und die Einleitung in die heil. Schrift, H. Pfr. Rehsteiner die Erdbeschreibung und die Naturlehre übernommen hat, und die Bearbeitung der schweizerischen Geschichten mir zu gefallen ist.

Mit Freuden bringe ich auch dieses Mal das von H. Krüsi geleitete Schullehrerseminar in Ihrer Mitte zur Sprache. Der öffentlichen Prüfung am Schlusse des ersten Curses hat die Mehrheit von Ihnen selbst beigewohnt. Sie würden mit Krüsi's Leistungen an seinen Zöglingen <sup>9)</sup> noch zufriedener geworden sein, wenn Sie bei dem Specialexamen zugegen gewesen wären, dem die obrigkeitliche Schulcommission drei Tage widmete, um über die Wahlfähigkeit dieser Zöglinge zu entscheiden. Nicht nur sind die neun, welche sich prüfen ließen, alle, und die Fähigsten auf eine sehr ehrenvolle Weise, wahlfähig erklärt worden, sondern der gute Eindruck, welchen die Specialprüfung auf die gesammte Schulcommission machte, hat dieselbe zu dem einstimmigen Antrage an den zweifachen Landrath bewogen, das Seminar, statt auf die anfänglich

---

<sup>9)</sup> Es ist übrigens ein Irrthum, daß die ganze Aufgabe des Seminars auf einem einzigen Manne ruhe. Von Anfang übernahm H. Pfr. Weishaupt den Gesangunterricht und in der Folge auch den Unterricht in der Erdbeschreibung; im neuen Course wird er zudem wahrscheinlich die Naturlehre übernehmen. H. Rehsteiner, Schullehrer in Gais, besorgte eine Zeit lang den Schreibunterricht, und der Sohn des Directors gab die Zeichnungsstunden.

festgesetzten zwei Curse, auf vier auszudehnen und somit die Dauer desselben bis auf 1841 zu verlängern, insofern H. Krüsi's Kräfte seiner Aufgabe so lange gewachsen bleiben. Der zweifache Landrath hat diesen Antrag bereits genehmigt. Von 1837 an übernimmt der Landsäckel das gesammte Budget der Anstalt, das bis dahin zum größern Theil aus andern Hülfquellen bestritten wird. Dem gemeinnützigen Sinne der Landsleute bleibt aber immer die Unterstützung armer Seminaristen für ihre Verköstigung überlassen, für welche in den beiden ersten Jahren 1525 fl. 23 fr. zusammengesteuert wurden. Es sind nämlich seit den in meinem vorjährigen Berichte erwähnten Steuern noch hinzugekommen: von Teuffen 283 fl. 30 fr.; von Heiden 163 fl. 23 fr.; von Grub 103 fl. 39 fr.; von Wolfshalden 54 fl. 18 fr.; von Reute 33 fl. 25 fr.; von Walzenhausen 48 fl. 27 fr.; von Rehtobel 41 fl. 9 fr.; von Wald 40 fl. 42 fr. und von Luzenberg 14 fl. 16 fr. Wie zweckmäßig diese Unterstützungen seien, und welche dankbare Anerkennung der Obrigkeit gebühre, daß sie auch zu bedeutendern Opfern für das Seminar sich so bereitwillig entschloß, das mag daraus hervorgehen, daß alle wahlfähig erklärten Seminaristen, bis auf Einen<sup>10)</sup>, sogleich angestellt wurden, und noch jetzt fünf Schulstellen mit provisorischen Subjecten besetzt bleiben. Teuffen hat für eine mit wöchentlich 5 fl. besoldete Stelle noch Niemand gefunden; so groß ist der Mangel an Schullehrern, gegen welchen Rath geschafft werden muß, wenn nicht auch die Bestimmungen unserer Verfassung über Verbesserung des Schulwesens bloß den Wust gedruckter Lügen vermehren sollen.

So viel zur Geschichte unsers Kirchen- und Schulwesens im verfloffenen Jahr im Allgemeinen. Die einzelnen Gemeinden bieten ebenfalls manche erfreuliche Erscheinungen dar. In Urnäsch hat H. Pfr. Schieß, der seit dem 8. Brach-

<sup>10)</sup> Auch dieser ist seither angestellt worden. Für den zweiten Kurs, der mit dem Brachmonat begonnen hat, sind achtzehn Zöglinge eingetreten.

monat des vorigen Jahres die Pfarrstelle daselbst bekleidet, mit ausgezeichnete Thätigkeit gewirkt. Die Kinderlehren sind durch Verbindung biblischer und auch anderer Geschichten mit dem frühern Lehrstoffe belebt worden, und es ist leicht zu begreifen, wie diese faßlichere und lebendigere Einkleidung des Unterrichtes namentlich in Arnäsch den fleißigen Besuch der Kinderlehre befördern mußte. — Eine kleine Lesebibliothek, zu der einige Menschenfreunde den Grund legen halfen, wird ziemlich benutzt und fängt an, dem Ortspfarrer erwünschte Besuche aus dem Volke zuzuziehen; auch Kinder holen Büchlein zum Lesen bei ihm ab. — Die eigentliche Bestätigung des Taufgelübdes bei der Confirmation hatte bisher in dieser Gemeinde nicht öffentlich statt gefunden; am letzten Palmsonntage geschah dieses auch hier. — Von den wenigen Swedenborgianern sagt der Pfarrer, daß sie ein sehr stilles und erbauliches Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit. — Hingegen scheint, vermuthlich wegen des Sennenwesens in den Alpen, noch immer der alte Vorwurf auf dieser Gemeinde zu lasten, daß nämlich die Unzuchtsvergehen in derselben besonders häufig seien, denn im Jahre 1834 waren hier fünf uneheliche Geburten. Einer Nachstube von erwachsenen jungen Leuten vermochte übrigens der Pfarrer durch freundlich ernstes Zureden ein Ende zu machen. Dem völligen Ausbruche von Ehestreitigkeiten sucht er dadurch vorzubeugen, daß er die Betreffenden in ihren Häusern besucht und an ihrer Versöhnung arbeitet. — Die Führung pfarramtlicher Schriften ist bedeutend erweitert worden, und verschiedene Register und Protocolle, die man in der Regel bei ältern Geistlichen nicht fand, sind nun auch hier anzutreffen. — Im Schulwesen wird ebenfalls kräftig aufgeräumt und verbessert. Der Schulbesuch war so nachlässig, daß der Pfarrer bei seinem Amtsantritte nicht weniger als 88 schulpflichtige Kinder fand, welche denselben völlig versäumten; diesem Unfug abzuhelpen, versammelt sich die Schulcommission, die früher drei Mal im Jahre zu

sammenberufen wurde, nunmehr monatlich. Im Frühling sollen zudem in allen vier Schulbezirken Morgenschulen für solche Kinder eröffnet werden, die wegen ihres vorgerückten Alters nicht mehr füglich angehalten werden können, das Versäumte in der gewöhnlichen Schule nachzuholen. — Der Tag der Pfarrwahl war zugleich der Tag des Ankaufes von zwei neuen Schulhäusern, in Schönau und im Thal. Jenes ist freilich sehr klein und hat für die Schule nur eine Kammer; in diesem hingegen sei eines der freundlichsten Schulzimmer des Landes eingerichtet worden. — Im vergangenen Winter wurde das erste Mal in allen Schulen ununterbrochener Unterricht gegeben, den wenigstens die näher wohnenden Kinder besuchen; zwei Schulmeistern, welche bei der geringen Anzahl der Schüler in der rauhen Jahreszeit aus den Schullöhnen derselben einen auch gar zu erbärmlichen Gehalt zusammengebracht hätten, halfen die Vorsteher mit einiger Unterstützung nach. — Das Bedürfnis der Freischulen erweicht auch hier allmählig, aber freilich sehr langsam, die Herzen. Das im Jahr 1793 gegründete und seither auf 6840 fl. angewachsene Schulgut wurde im vergangenen Jahre, bei Anlaß des Verkaufes eines Theils der Gemeindewaldungen, mit einem Almosen von 1000 fl. bedacht. Die Gemeinde darf nur wollen, um aus dem Ertrage ihrer großen Wälder alle ihre Schulen hinreichend auszustatten; so lang sie selbst mit dieser Hülfquelle geizet, darf man sich freilich nicht wundern, daß auch eine für das Schulgut neulich veranstaltete Collecte nur einen sehr dürftigen Erfolg hatte <sup>11)</sup>. Ganz neulich sind demselben auch 399 fl. aus dem Reste der Beiträge zugewiesen worden, welche die Obrigkeit vor einigen Jahren in drückender Zeit zur Unterstützung der ärmsten Gemeinden hatte sammeln lassen. Gegenwärtig wird aus dem Ertrage des Schulgutes 20 Wochen Freischule gehalten. — Die Lehrmittel in den Schulen sind vermittelst

<sup>11)</sup> Nach dem Amtsblatte, S. 193, wurden 648 fl. 24 kr. zusammengebracht.

gütiger Beiträge durch Anschaffung von 120 Exemplaren des neuen Testaments vermehrt worden; die Kinder selbst kaufen zahlreich die Calwer biblischen Geschichten <sup>12)</sup> und das Spruchbuch von Weishaupt. <sup>13)</sup> — Der Ordnung in andern Gemeinden nähert sich das hiesige Schulwesen auch durch die Verfügung, daß die Kinder nicht mehr nach Belieben zu jeder Zeit in die Schule treten und so eine wahre Classenabtheilung hindern dürfen, sondern der Eintritt auch hier auf den Frühling und den Herbst beschränkt worden ist, so wie durch die Einführung der Schulprüfungen und besonders eines genauen Examens, um aus der Alltagschule entlassen zu werden. Den meisten Gemeinden ist aber Urnäsch vorgegangen, indem hier nunmehr in allen Schulen wöchentlich einen halben Tag Wiederholungsunterricht erteilt wird, der nicht nur keinen Widerstand fand, sondern sogar von den Kindern eines Bezirkes bestimmt verlangt und von denjenigen eines andern Schulkreises durch Stimmenmehrheit beschlossen wurde. Das sind Lebenszeichen; mögen sie zunehmen und gute Früchte bringen!

Herisau freut sich in kirchlich-policeilicher Hinsicht der Verlegung seines Gottesackers außer das Dorf <sup>14)</sup> und im Schulwesen einer verbesserten Ostermontagsfeier. Es ist nämlich an diesem Kinderfeste das ermüdende Aufsagen der Kinder abgeschafft worden. Die Alltagschüler ziehen zwar noch, wie früher, mit ihren Lehrern in die Kirche <sup>15)</sup>, treten aber hier nur mit Gesang thätig auf, und der Pfarrer hält vom Taufstein

<sup>12)</sup> Zweymal zwey und funfzig bibl. Geschichten für Schulen und Familien. Mit Abbildungen. Calw. Federhaff, 1832. 12.

<sup>13)</sup> Biblisches Spruchbüchlein für die Jugend. Von Pfr. Weishaupt. 1829. 8. — Zweite Auflage. 1834. 12.

<sup>14)</sup> S. 3. ff.

<sup>15)</sup> Warum wird aber nur die große Glocke geläutet? Eben diese gottesdienstliche Feier zu Ehren und Frommen der ausblühenden Jugend sollte sich durch besondere Wärme und Allgemeinheit auszeichnen und also durch die Glocken nicht als Nebensache behandelt werden.

eine Anrede an dieselben. Der erste Versuch fiel ungemein gut aus, und männiglich freute sich der Abkürzung und des Anstandes in der Kirche, der, statt des frühern Lärms, durch die neue Weise gewonnen wurde. Zugleich ist der frühern Bettelei mit den Osterschriften ein Ende gemacht worden. Die Schriften der Schüler werden zwar noch am Zahlmontage nach ihrer Schönheit numerirt, sind aber auf die zweite und dritte Classe beschränkt worden. Jeder Schüler der zweiten Classe bekommt sodann 36, aus der dritten Classe jeder 18 Kreuzer, worauf am Nachmittage jeder Schullehrer mit seinen Schülern einen Spaziergang macht, der bei ungünstiger Witterung auf einen bessern Tag verschoben wird, und wobei der Schulmeister für das Besperessen jedes Schülers 8 Kreuzer auf Rechnung der Gemeinde bringen darf. Mit solchen Opfern ist man auf gutem Wege, nach und nach ein recht erfreuliches Kinderfest zuwege zu bringen<sup>16)</sup>. — Die Einführung des neuen Gesangbuches wird hier nachdrücklich vorbereitet. Nachdem die Kinder bei der Ostermontagsfeier aus demselben gesungen hatten, wurde es am verwichenen Sonntage das erste Mal beim öffentlichen Gottes-

<sup>16)</sup> Früher versammelte sich am sogenannten Zahlmontage die Schuljugend der ganzen Gemeinde im Dorfe und empfing aus den Händen ihrer Lehrer die eben von einer Commission numerirten Osterschriften, worauf die Kinder alle, reiche und arme, von Hause zu Hause stürmten, die Schriften zeigten und dagegen auf eine größere oder kleinere Gabe Anspruch machten. Am Ostermontage versammelte sich die gesammte Schuljugend im Schützenhause und zog von hier aus, die Schule, welche die beste Schrift, Nr. 1, gehabt hatte, voran, unter dem Begleite der „türkischen Musik“ und dem Gesänge aller Glocken, in die Kirche. Hier Gesang, Gebet und Predigt, worauf jeder Schüler etwas aussagen mußte, und zwar die Vorgerücktern eine Katechismusfrage und die Schwächern einen Bibelspruch aus dem Schulbuche, was begreiflich unausstehlich lange währen mußte. Allerlei Getümmel von Alt und Jung machte den ganzen Act zu einem Spectacel. Seit einigen Jahren war das Aussagen dadurch abgekürzt worden, daß die Hälfte der Schüler einige Lieder sang, und nur noch die andere Hälfte ihre Gedächtnisübungen zu produciren hatte.

dienste, nämlich in der Frühpredigt, gebraucht<sup>17)</sup>, und heute werden wir es bei der Synodalspredigt hören.

Auch der neue Pfarrer in Schwellbrunn mußte sich gleich bei seinem Antritt überzeugen, wie nöthig es sei, für fleißigern Besuch der Kinderlehre und eben darum für Belebung derselben zu sorgen. Er fodert nun, daß jedes Kind vom zehnten Jahre bis zur Confirmation sich regelmäßig bei den Kinderlehren einfinde; um die Kinder aber aufmerksam zu erhalten, bezeichnet er jeden Montag den Schullehrern eine beliebige Katechismusfrage, die sie den Schülern von obigem Alter zum Auswendiglernen aufzugeben und nach einer von ihm entworfenen Erklärung zu erläutern haben; am Sonntage muß dann jeder Schüler gefaßt sein, daß er aufgerufen und über das Gelernte befragt werde. Um hiefür Zeit zu gewinnen, wird ein Theil der Kinder aus zahlreichern Classen schon vor der Kinderlehre im Pfarrhause abgehört. — Für die Einführung des neuen Gesangbuchs wird auch hier ernsthaft vorgearbeitet, und bereits ist bei Anlaß der Confirmation in der Kirche aus demselben gesungen worden. Den Gesang wird auch der Beschluß der Vorsteher befördern, daß im künftigen Sommer alle Sonntage mit der gesammten Schuljugend eine Singübung stattfinde, und daß auch die Erwachsenen von der Kanzel dazu einzuladen seien. — Im Schulwesen sind jährliche Prüfungen in Gegenwart der Schulcommission wieder eingeführt worden; das Wichtigste aber ist durch die Errichtung eines Schulgutes geschehen, für welches eine im letzten Herbst veranstaltete Sammlung bereits um 6000 fl. eingetragen hat.

---

<sup>17)</sup> Seither hat Sonntags den 28. Brachmonat die Kirchhore die Einführung beinahe einhellig beschlossen, und somit haben es jetzt 11 Gemeinden, zusammen 27000 Seelen, angenommen.

(Die Fortsetzung folgt.)

---